

Bauchige Bündel als Kunst-Vorrat

AZ/20.8.97

Ironie Zu Rosmarie Vogts Einzelausstellung in der Galerie Zimmermannshaus Brugg

ANNELISE ZWEZ

Rosmarie Vogts Ausstellung ist eine der spannendsten Galerie-Ausstellungen der letzten Zeit. Die Ironie und die Präzision, die ihre neuartigen Malerei-Bündel – aus Holz und aus Leinwand – kennzeichnen, zeigen die Künstlerin als ebenso distanzierte wie eigenständige «Kommentatorin» der aktuellen Kunstszene.

Gleichzeitig sind die zu Volumen genähten «Bilder» und die zu bauchigen Stelen gebündelten «Vorräte» an Dachlatten aber auch form-, farb- und raumbewusste Objekte in sich. Humor und Vieldeutigkeit versetzen sich gegenseitig in Spannung. Rosmarie Vogt ist seit Mitte der 70er Jahre als freie Künstlerin im Aargau tätig. Sie lebt in Scherz und hat ihr Atelier im «KiFF» in Aarau. Als Teilnehmerin an der allerersten Freilichtausstellung mit ortsspezifischen Arbeiten (Zug, 1979) gehört sie zu den Pionierinnen installativen Arbeitens in der Schweiz. Geprägt von der Ökologie-Diskussion der 70er Jahre machte sie das Installative im Sinne von Kunst, die aufgebaut, abgebaut und recycelt wird, zum konzeptuellen Charakteristikum ihres Schaffens, das in den grossen Arbeiten primär als zeichnerische und fotografische Dokumentation fassbar ist.

Wie wichtig der gelernten Innenarchitektin der Raum ist, in dem sich ein Werk ausspannt, Innen- und Umräume schafft, zeigten in den letzten Jahren ihre Arbeiten mit kleinen Dachlatten, die sie zu raumgreifenden Höhlen, Bögen, Tunneln baute; im Aargau vor allem in den Jahresausstellungen im Kunsthaus. Rosmarie Vogts Schaffen hat sich in Projektzyklen immer wieder gewandelt, ohne indessen mit Grundstrukturen zu brechen. Seit einem Jahr kündigte sich Neues an. Rosmarie Vogt malte: Grosse



Präzis Mit gebündelten Farben kommentiert Rosmarie Vogt die aktuelle Kunstszene.

Leinwände beschichtete sie mit grüner, roter, gelber, blauer Farbe, als wollte sie die Malerei der Monochromie neu schreiben. Doch halt, als die «Bilder» genügend Festigkeit hatten, zerschnitt sie sie in Streifen, als Material für neue Formen. Sie wob, sie nähte, sie «strickte», Techniken, die man als Frau in der

Mit eigenem Humor Widerstand geleistet

Kunst tunlichst nicht anwenden sollte. Aber das war es ja gerade – tun, was man nicht sollte, mit Humor Widerstand leisten, das machte Rosmarie Vogt schon immer (hintergründigen) Spass. So entstanden eine Vielzahl von Volumen, die im weitesten Sinn Sack-Charakter ha-

ben, manchmal auch an Schoten, an Knospen erinnern und doch nichts anderes sind als formbare Gebilde für Denkinhalte. Dass sie in Brugg einer Waren-Auslage gleich auf niedrigem Podest gezeigt werden, gehört mit zum Schalk. Alte und neue Erfahrungen verbindend, hat Rosmarie Vogt auch unterschiedlich lange Latten zu einem immensen Lager an hölzernen «Farbstreifen» angehäuft. In mehr oder weniger gedrehten, schlankeren und etwas bauchigeren Bündeln hat sie sie mit textilen Bändern oben und unten zusammengebunden und zu einer Rauminstallation zusammengefügt. Das Lockere, Zufällige ist indes Schein – da ist gerade nichts dem Zufall überlassen. Jeder Rhythmus ist auf seinen Klang hin geprüft und als Schwingung im Raum spürbar (noch bis 21. September).